

Die Gärtnerei Pfeiffer

Von Peter Holle

Eines der ältesten Unternehmen in Neu-Isenburg

Vom rückwärtigen Balkon seiner überm Blumenladen gelegenen Wohnung in der Friedhofstraße 21 kann der Gärtnermeister Oliver Pabst (40) das Haus erspähen, das seine Urgroßeltern vor jetzt 102 Jahren erbauten. Es liegt 200 Meter weiter südlich am anderen Ende einer 4000 Quadratmeter großen Handtuch-Parzelle, die sich von Haus zu Haus bis zur Straße Am Buchenbusch erstreckt – von Friedhofstraße 21 bis hin zur Adresse Am Buchenbusch 22. Genau dort lassen anno 1910 Clara und Philipp Wilhelm Pfeiffer ihr Heim und ein kleines gläsernes Gewächshaus hochziehen. Die Köchin und der Ulan (ein berittener Soldat) machen sich selbstständig. Sie bauen Obst und Gemüse an und verkaufen es an die Iseborjer – von 1928 an auch Blumen in der Frankfurter Kleinmarkthalle. 1932 eröffnen sie am Friedhofsweg (jetzt: Friedhofstraße) ihren Blumenladen. Während des Zweiten Weltkriegs muss man sich allerdings auf Nahrhaftes konzentrieren. „Die Gärtnerei erhielt die Auflage, Gemüse zu ziehen, und zwar zu einem Drittel für die Bürger der Stadt, der Rest durfte frei verkauft werden“, heißt es in der Firmenchronik.

Nutzpflanzen verschwinden indes seit den 1950er-Jahren aus dem Sortiment. In den neun neuen Gewächshäusern, mit denen seit 1986 die Pfeiffersche Liegenschaft überzogen und abgedeckt wird, werden Beet-, Balkon-, Ampel- und Topfpflanzen, Heidehochstämme produziert. Bei all dem bleibt das Traditionsunternehmen immer dem überkommenen Standort verhaftet.

Über Jahrzehnte war der ja auch von Vorteil gewesen – wirtschaftsgeographisch gesehen. Da konnte sich die Gärtnerei mit Dutzenden anderer benachbarter Isenburger Obst- und Pflanzenbauunternehmen in der Pampa entfalten – draußen vor der Stadt an der östlichen Peripherie nahe dem Alten Friedhof. Seit den 1980er-Jahren aber findet sich die einst links und rechts von Kollegen-Gärtnereien flankierte Liegenschaft zunehmend mittendrin im Wohn- und Geschäftsbezirk. Heute ist sie nur fünf Minuten Gehweg vom Isenburg Zentrum entfernt, eingekastelt von Geschoss- und Reihenhausbauten. Nur noch aus der Vogelperspektive kann man sie, die laut Oliver Pabst „letzte und einzig verbliebene richtige private Gärtnerei in Neu-Isenburg“, als zusammenhängende Betriebsstätte identifizieren. Das Luftbild zeigt augenfällig: „Wir können uns nicht ausdehnen.“

Enge macht erfinderisch

Blumen Pfeiffer also ein Auslaufmodell, das früher oder später abgewickelt wird? Ach was!

Der auf Bundes- und Landesgartenschauen ausgezeichnete Familienbetrieb floriert in vierter Generation. Die Brüder Oliver und Matthias Pabst sowie deren Cousin Björn Finger schmeißen den Laden. Ihre Geschäftspolitik: Mit der reinen Produktion von Zierpflanzen und „nur“ deren Verkauf ist kein Blumentopf mehr zu gewinnen – unter anderem deshalb, weil man ja die stetig steigenden Energiekosten nicht an die Kunden weitergeben kann. Ihr Leitspruch: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit! Dienstleistung ist Trumpf!“

In diesem Sinne haben die drei von der Urenkel-Generation den „Blumen Pfeiffer“ auf vier Standbeine gestellt und aufgestellt: Floristik, Grabpflege, Gartenpflege, Gärtnerei (= Zierpflanzenanbau). Für letztgenannten, der sich auf 1800 Quadratmeter Ackerland und 2000 Quadratmeter „unter Glas“ abspielt, ist Oliver Pabst zuständig, für Floristik Helga Finger, für die Gartenpflege Mathias Pabst, für Friedhof Björn Finger, der seinen Vater Hardwig Finger ablöst.

Das offene Gewächshaus

In den Gewächshäusern hat Oliver Pabst auch mit einem Tabu Schluss gemacht. „Für meinen Vater war es undenkbar, dass Kunden in die Gewächshäuser kommen. Keiner durfte den Gärtnereibereich betreten.“

Der Sohn macht hingegen „open house“ für einige Monate und lädt zum Direktverkauf in die Gewächshäuser. Zwar ist das Gros des Grün- und Blüten-Aufwuchses für den Eigenbedarf reserviert. Zum einen für die Pfeifferschen Läden in Friedhof- und Bahnhofstraße, wo Sträuße, Topfpflanzen, Tischgedecke, Hochzeitsdekorationen, Kränze, und anderes mehr im Angebot stehen. Zum zweiten für das Pfeiffer-Team, das auf neun Friedhöfen Gräber pflegt, und zum dritten für die Mannschaft, die auf den Wochenmärkten in Langen, Egelsbach und Mörfelden Pfeiffer-Produkte feilbietet. Doch zwischen Mai und Juli stehen die Gewächshaus-Pforten weit auf, können Kunden direkt an der Produktionsstätte einkaufen. Pfeiffer-Spezialitäten: Katzenschwänze und Edellieschen.

Nicht nur zwölf Wochen, sondern das ganze Jahr über ist Hobbygärtnern der Zutritt im vorderen Gewächshaus erlaubt, wo die zertifizierten Pflanzen-Doktoren Mathias und Oliver Pabst Sprechstunde halten. Sie diagnostizieren Pflanzenkrankheiten, geben Tipps zur Schädlingsbekämpfung – zum Nulltarif.



Ein Pflanzen-Hotel

Die Urenkel offerieren in den einst so verschlossenen Gewächshäusern einen weiteren Service, von dem sich die Altvorderen in den drei Generationen zuvor wohl nicht träumen ließen: Sie haben ein Pflanzen-Hotel mit Allround-Service eröffnet, bieten Logis für häusliche Terrassen- und Kübelpflanzen, die bei ihren Besitzern nicht über die Kälte kommen würden. Rund 300 Exemplare überwintern bei Pfeiffers frostfrei in „ihrer“ optimalen Klimazone, werden rückgeschnitten, gedüngt, gegossen und von Schädlingen befreit.

Einen ähnlich gearteten Service haben die Urenkel auch outdoor, jenseits der Gewächshäuser begründet: Baumschnitt und Gartenpflege. Pfeiffer-Spezialisten kommen in die Gärten der Kunden, stutzen/fällen/roden Bäume und Büsche, die in den Himmel wachsen oder morsch geworden sind. Sie pflanzen auch neue Holzgewächse und legen Beete an.

Die Zukunft hat schon begonnen

Bei all dem müssen auch die fünf Azubis in der insgesamt 13-köpfigen Belegschaft ran. „Die lernen dabei sehr viele Dinge, die sie woanders nicht so mitbekommen“, sagt Pabst. Und das gilt nicht nur für „Pflanzen-Hotel“ und „Pflanzendoktor-Praxis“, wo die Lehrlinge den Meistern über die Schulter gucken. „Meine Azubis sollen am Schluss Allrounder sein, alles können und alles gemacht haben.“ Sie gehen mit auf die Wochenmärkte und stellen sich dort der Laufkundschaft. Sie sind dabei, wenn ein Pfeiffer-Spezialistenteam mit Kletterseilen und Hubarbeitsbühne zu einem Einsatz in einen Privatgarten ausrückt und dort einen „Problembaum“ fällt. Sie kriegen beigebracht, wie Pflanzen von Hand einzusäen sind und wie eine Topfmachine zu bedienen ist.

Mit den so fit gemachten Azubis hat für Blumen Pfeiffer eigentlich die Zukunft schon begonnen. Dass das Konzept, mit dem sie die Urenkel-Zeit ansteuern, aufgeht und zur fünften Generation hin trägt – das beweist dem Urenkel Oliver Pabst die Tatsache, „dass uns die Leute nach der Gesellenprüfung aus den Händen gerissen werden. Der letzte von denen, die vor kurzem ihr Examen gemacht haben, war schon nach fünf Minuten weg.“

